Bemalte Scheiben zu St. Martin

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1934)**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-555566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZU UNSERN BILDERN

Auch dieses Jahr war es unser Bestreben, den geneigten Lesern des Jahrbuches außer dem sorgfältig gesichteten Text eine Anzahl von Kunstbeilagen darzubieten, deren Reproduktion nach den neuesten Druckverfahren ausgeführt worden ist.

Es freut uns, einen jungen, vielversprechenden Churer Maler durch ein Bild sprechen zu lassen, das anläßlich einer Ausstellung im Kunsthaus Chur allgemeine Beachtung und Gefallen erregt hat. Paul Martigs Gemälde «Chur» hat eine Wiedergabe erfahren, die alle Feinheiten des heimeligen Landschaftsausschnittes zum Ausdruck bringt. In weichen, schummerigen Tönen dominiert die Hochburg der Kathedrale auf dem Hof vor dem als hauchzarte Silhouette in Dunst getauchten Calandamassiv. Das Rebengelände am Fuß von St. Luzi durchschneidend, windet sich die geschwungene Straßenkurve zum Hof empor, und sanft eingebettet ruhen in der Tiefe das alte Schwimmbad und die Gebäulichkeiten der Münzmühle. Das reizvolle Bild wird sicherlich Anklang finden.

Ein Vierfarbendruck nach einem in Spachtelmanier ausgeführten Gemälde von F. Becker gibt «Schloß Sargans» in kraftvoller Geschlossenheit wieder. Hell hebt sich das leuchtende Gemäuer vom dunkeln, kühn geschichteten Massiv des Gonzen ab. Der Künstler hat den dankbaren Vorwurf großzügig erfaßt und gestaltet, und die Reproduktion gibt das Gemälde in Farbe und Technik mit der ganzen wohltuenden Frische wieder, die der Beschauer unwillkürlich empfindet.

Wiederum nach Graubünden versetzt Hans Beat Wielands winterliche Landschaft «Am Splügen». Der Vordergrund mit dem Paßwirtshaus ist in die blauen Abendschatten getaucht, während das Bergmassiv in den rostfarbenen Tönen der sinkenden Wintersonne warm leuchtend in den seligblauen Himmel eintaucht. Ganz im Vordergrund zieht ein müdes Rößlein einen bepackten Schlitten bergwärts. Der Maler erweist sich auch in diesem Werk wieder als ein großartiger Schilderer der bündnerischen Hochgebirgswelt.

Aber auch die Typotiefdrucke nach prächtigen Landschaftsaufnahmen von Photograph Meerkämper in Davos-Platz dürfen sich als Kunstbeilagen gar wohl sehen lassen. Sie entführen in lichtes Sommerland im Hochtal von Davos. Der Beschauer wird mit Behagen sich in den Tiefblick versenken, den ihm das Bild «Im Dischmatal bei Davos» erschließt. Die Stille und lichte Schönheit eines Bergtales kann kaum besser zum Ausdruck gebracht werden. Nicht minder stimmungsvoll ist der «Spazierweg bei Davos» vom Objektiv der Kamera eingefangen worden. Man möchte den Weg unter schattigen Bäumen wandeln und abbiegen in die Ortschaft, deren Kirchturm aus der Tiefe herübergrüßt.

Ein künstlerischer Leckerbissen versetzt in die Epoche, da der Katzenmaler Julius Adam noch das Entzücken namentlich der Damenwelt und aller Tierfreunde erregte. Seine «Spielenden Katzen» geben eine Idylle aus dem Dasein unserer sanftfüßigen Hausgenossin wieder. Die Feinheiten des Bildes vermögen auch heute noch unser Wohlgefallen zu erregen.

Damit hätten wir die Kunstbeilagen unseres Jahrbuches den Lesern vorgestellt, und es soll uns freuen, wenn die Blätter im Laufe des Jahres und auch späterhin immer wieder zum Beschauer sprechen werden. T.

BEMALTE SCHEIBEN ZU ST. MARTIN

Martin Schmid.

Darf das arme Glas solch Wunder tragen,
Wie es hier aus frommen Farben bricht?
Mag ich Stammelnder die Deutung wagen,
Kniend vor dem aufgeteilten Licht?

Werden diese Hirten ganz bestehen
Vor der Botschaft, die in selger Nacht,
Da die Sterne leise, leise gehen,
Engel in das dunkle Land gebracht?

Sind sie, die da staunend schauen,
Ach, ein Kinderlächeln, lilienzart,
Schlicht genug, um kindlich zu vertrauen?
Sind es Jünger von der Jesse-Art?

Dürfen jene mit den goldnen Krügen,
Dürfen Könige hier Myrrhen streun?
Daß sie ihres Reichtums Sorge trügen,
Wird die Botschaft ihre Weisheit freun?

Darf ich Staunender hier zärtlich knien
Vor dem Glase, das ein Wunder trägt,
Aus dem Lärm des Tages gläubig fliehen,
Fromm erschüttert und zutiefst bewegt?

Darf ein schlichtes Glas solch Wunder tragen,
Wie es groß aus heilgen Farben bricht?
Wirst du, Beter, fromm das Wagnis wagen,
Knien vor des Wunders hohem Licht?

Chur

Nach einem Gemälde (in Churer Privatbesitz)
von Paul Martig

Vierfarbendruck von Bischofberger & Co., Buchdruckerei Untertor, Chur.